



www.occupymoney.de



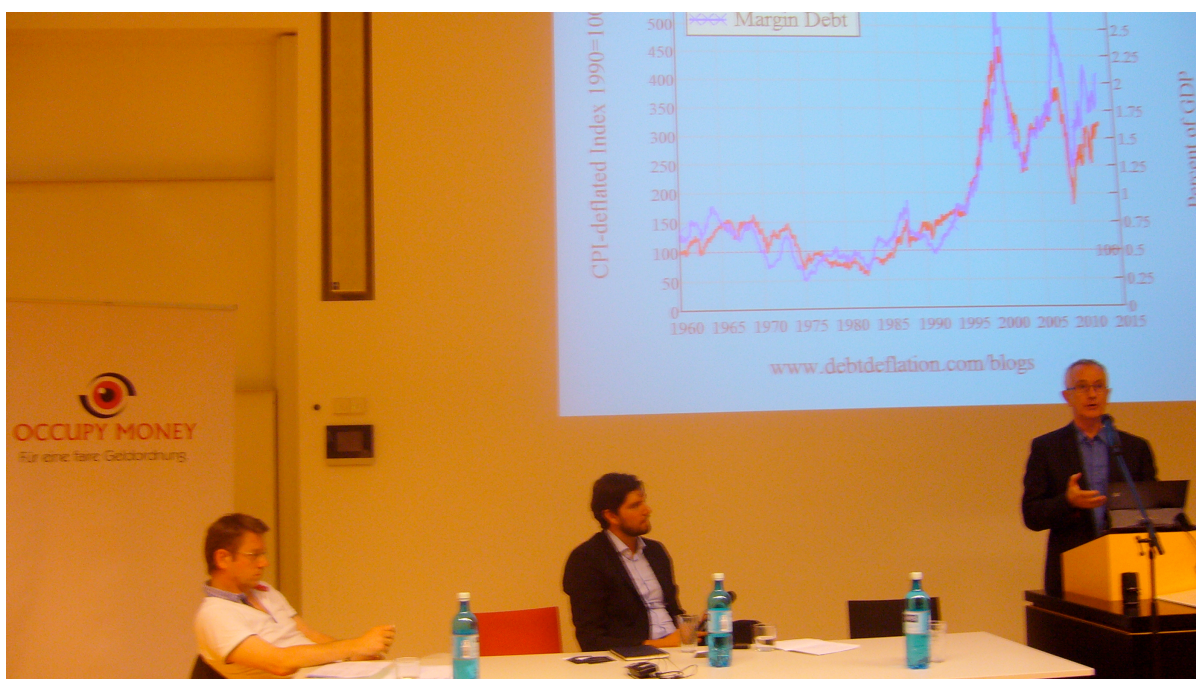
OCCUPY MONEY

Für eine faire Geldordnung.

Die Ökonomen nach der Finanzkrise: weiter wie bisher?

Uni Frankfurt und Occupy Money bringen Steve Keen und Alfons Weichenrieder aufs Podium

Ein großer Erfolg: über zweihundert interessierte Menschen jeglichen Alters, Geschlechts und Herkunft drängten sich im Hörsaal HZ 4 auf dem Campus Westend der Goethe Universität. Goethe Universität, Occupy Money und die Frankfurter kritischen Ökonomen hatten zum Vortragsabend geladen. "Die Ökonomen nach der Finanzkrise – weiter wie bisher?" – so die Leitfrage, der sich Professor Steve Keen (University of Western Sydney) und Prof. Alfons Weichenrieder (Universität Frankfurt) stellten. Prof. Keen, einer der Stars der Ökonomenszene jenseits des Mainstreams, entwickelte sein Szenario des Entstehens und Sich-Entwickelns von Finanzkrisen vor dem Hintergrund umfassend dargestellter makroökonomischer Zusammenhänge. Kundige Teilnehmer hatten den Eindruck, selten grafisch so instruktiv dargestellte ökonomische Theorieentfaltung geboten bekommen zu haben. Keens Botschaft in aller Kürze: schuldenfinanziertes Wachstum in allen Sektoren der Volkswirtschaften (Haushalte, Unternehmen, Staat) ist die Ursache der Wirtschafts- und Finanzkrise. Die Zentralbanken machen die Sache gerade schlimmer statt besser, indem sie die Finanzmärkte mit Zentralbankgeld fluten. Vernünftiger wäre es, so Prof. Keen, nicht den Banken Zentralbankgeld zum Nullzins zu geben (in der vagen Hoffnung, dass dieses Geld auf dem Wege der Kreditgewährung produktive Ausgaben auslöst), sondern es direkt in die Hände von Haushalten und Unternehmen der Realwirtschaft zu geben. Je eher umfassende Schuldenschnitte die Tatsache der Unrückzahlbarkeit eines großen Teils der Schulden und damit verbundener Vermögenstitel anerkennen, desto glimpflicher fällt die Lösung aus. Und im Anschluss daran gilt es, eine Geldordnung ins Werk zu setzen, die derartige Anhäufung von Schulden von vornherein ausschließt.



Prof. Weichenrieder setzte an fehlenden und falsch ausgestalteten Regulierungen von Banken und Finanzmärkten an. Vieles sei hier falsch gelaufen. Ziele und Mittel würden oft nicht auseinander gehalten, der Lobbyismus spiele eine viel zu große Rolle. Schulden müssen zurückgezahlt werden, und wenn das schwer falle, müssen sich Schuldner eben nach der Decke strecken. Das gelte für Staaten ebenso wie für Unternehmen und Haushalte.

Die anschließende Diskussion bewegte sich zwischen diesen Polen: wie müssen Regulierungen aussehen, wenn sie wirksam sein sollen? Und welches sind die Faktoren, ohne die eine valide Erklärung der Finanz- und Wirtschaftskrise nicht möglich ist? Wie wirken sie zusammen und wo gilt es anzusetzen, um Krisen gar nicht erst entstehen zu lassen? Gut eine Stunde ging es zwischen den Professoren und dem Publikum munter hin und her.

Fazit: die Zusammenhänge sind nicht einfach. Es lohnt sich, tiefer einzusteigen, und bestimmte Ursache-Wirkungszusammenhänge sind dann auch wieder so klar, dass die Politik auch jetzt schon vieles tun kann – wenn sie denn will.

An dem Punkt macht Occupy Money als klassische Nichtregierungsorganisation weiter: es gilt zu klären und aufzuklären. Zum Herbst hin ist mit der Goethe Universität Frankfurt und den studentischen Kritischen Ökonomen eine gemeinsame Veranstaltungsreihe geplant, die an mehreren Abenden die offenen Fragen vertiefend angeht.

Über OCCUPY MONEY

**Geld soll unserer Wirtschaft dienen,
die Wirtschaft soll unserer Gesellschaft dienen und
die Gesellschaft soll allen Menschen dienen.**

Diesen Leitgedanken fühlt sich **Occupy Money** verpflichtet.

Hier haben sich Finanzfachleute, die eine neue Geldordnung wollen, mit Menschen außerhalb der Finanzindustrie zusammengefunden. Damit unsere Leitgedanken in der Gesellschaft eine angemessene Verfassung bekommen, wollen wir als **Plattform** der Aufklärung, dem Austausch, dem Angebot und der Vernetzung dienen. Wir müssen uns neu und intensiver mit der Rolle des Geldes beschäftigen und es breiteren Gesellschaftsgruppen ermöglichen, in Krisenzeiten selbst die Initiative zu ergreifen und positive Strukturen aufzubauen.

Wir rufen alle Menschen und Initiativen, die auf diesem Weg mitgehen wollen, auf, sich uns anzuschließen. Gerade in Frankfurt, dem wichtigsten europäischen Finanzplatz, muss die Auseinandersetzung um eine neue Geldordnung geführt werden.

Für eine faire Geldordnung

- Wir klären und klären auf - Für Forderungen und Angebote in der Bildung, der Wissenschaft und im Alltag
- Wir bewegen uns und bringen Bewegung in den Alltag - Für Verbraucherinitiativen in der Geldpolitik
- Wir sind eine Gesellschaft und fördern neue Gesellschaften - Für alternative Geldsysteme

Pressekontakt

Reinhard Graeff

Telefon: 01525-3907837 (09:00 - 20:00 Uhr) / SMS Kontrolle täglich

E-Mail: presse@occupymoney.de

Website: www.occupymoney.de